

1. Themenkreis »Energie und Mobilität«

»Weg von der Straße - wohin dann?« (Kurzfassung)

■ Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Gerhard Heimerl, Stuttgart

Die sozial- und umweltverträgliche Sicherung der Mobilität der Menschen und deren Versorgung ist eine der großen Herausforderungen unserer Gesellschaft. Hierüber besteht breiter politischer Konsens – von der Europäischen Union über Bund und Länder bis zu den Kommunen. Stellen sich Wissenschaft und Praxis des Verkehrswesens, stellen sich die politischen Entscheidungsträger dieser Herausforderung in hinreichender und zukunftsorientiert nachhaltiger Weise?

Die immer noch wachsende motorisierte Mobilität und die weitere Zunahme der Pkw-Motorisierung und des Verkehrsaufkommens haben insbesondere in den Verdichtungsräumen – trotz erheblicher Verbesserungen im ÖPNV-Angebot – zu einer Überlastung der Verkehrsnetze mit erheblichen Auswirkungen auf die Umwelt geführt.

Die Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen, von Arbeitsplätzen und Einkaufsstätten wird zunehmend beeinträchtigt und es besteht die Gefahr, dass dies zu negativen strukturellen Folgen für die Bewohner und die Wirtschaft führt. Es stellt sich die vor allem politisch schwierige Aufgabe, durch planerische und schließlich bauliche und organisatorische Maßnahmen gezielt einzugreifen, um die Städte für die Bewohner und die Wirtschaft lebensfähig und lebenswert zu gestalten und erhalten.

Diese Erkenntnisse führten in den letzten Jahren dazu, dass bei den Überlegungen zur Entwicklung des Verkehrswesens zukünftig verstärkt auf eine verkehrsträgerübergreifende integrierte Verkehrspolitik gesetzt werden muss. Die Forderung nach integrierter Verkehrspolitik und Verkehrsplanung allein greift aber zu kurz. Denn Verkehrsentwicklung und Siedlungsentwicklung stehen in einem engen Abhängigkeitsverhältnis zueinander Raumordnung, Siedlungsstruktur und Stadtplanung müssen in den Integrationsprozess einbezogen werden.

Über die Erkenntnis hinaus, dass es eine »autogerechte Stadt« nicht geben kann, liegt auf der Hand, dass die Arbeitsteilung zwischen individuellem Kraftfahrzeug und öffentlichen Verkehrsmitteln in ausgewogener Weise »aus einem Guss« konzipiert werden muss. Die Nutzung der jeweils systemspezifischen Vorteile, die Beachtung des Umwelt- und Klimaschutzes, des sparsamen Umgangs mit den natürlichen und den ökonomischen Ressourcen, des Schutzes und der Verbesserung von Gesundheit und Lebensqualität müssen zu einer sinnvollen Arbeitsteilung der Verkehrsmittel führen. Ziel ist dabei, die Sicherung der Erreichbarkeit, die Verbesserung der Verkehrserschließung und gleichzeitig die Erhöhung der Stadtqualität.

Der provokante Vortragstitel »Weg von der Straße – aber wohin?« soll zu kritischem Nachdenken anregen. Selbstverständlich wird dem Pkw auch langfristig ein gewichtiger Anteil an den Verkehrsleistungen zukommen. Insbesondere für den Ballungsraumverkehr ist anzustreben: gute Erreichbarkeit (vor allem der Kerngebiete) mit öffentlichen Verkehrsmitteln, soviel ÖV-Nutzung wie möglich – soviel Kraftfahrzeugverkehr wie nötig, damit für den Versorgungsverkehr und für diejenigen, die den Pkw für ihre Aktivitäten wirklich brauchen, ein staufreies Fahren ermöglicht wird. Daraus stellen sich für jeden Verkehrsteilnehmer die Fragen:

- Mobilitätssteigerung in einer lebenswert(ere)n Umwelt – ist die Forderung widersprüchlich in sich oder sind ihre offensichtlichen Zielkonflikte lösbar?
- Wie beeinflussen persönliche Einstellung und Lebensstil das Verkehrsverhalten?
- Müssen wir nicht ein gewisses Umdenken hinsichtlich unserer individuellen Mobilitätsansprüche einleiten?
- Sollten wir nicht bewusster mit unserer Mobilität umgehen und auch über Alternativen nachdenken, um das Funktionieren von Stadt und Region als Einheit mit ihren vielfältigen Bedürfnissen des wirtschaftlichen, kulturellen und individuellen Lebens in umwelt- und stadtverträglicher Mobilität zu sichern?